

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 53 (1982)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Neonbeleuchtung oder Petrollampe  
**Autor:** Brun, Herbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-809916>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neonbeleuchtung oder Petrollampe

Bei Janusz Korczak begegnen wir dieser Gegenüberstellung: Neonbeleuchtung oder Petrollampe im Heim? Das alles grell ausleuchtende, aber kalte Neonlicht ist heute üblich – die nostalgische Petrollampe jedoch sehr gefragt! Am gemütlichsten lässt sich doch bei diesem sanften Licht diskutieren und verweilen. Beide Beleuchtungsarten sollten im Heim vorhanden sein: Das Neonlicht, das alle Schatten aufhellt und nichts verborgen sein lässt, aber auch das gemütliche, sanfte, heimelige Petroleum- oder Kerzenlicht, das erst richtig Geborgenheit und Daheimsein ermöglicht.

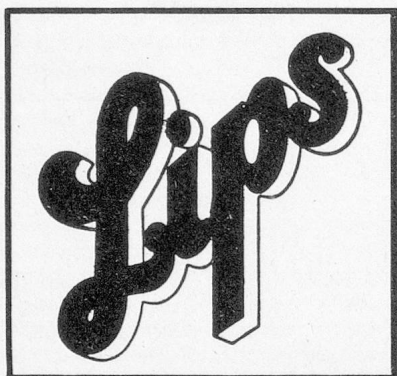
### 1. Das Neonlicht

Hell und kalt, grell und eindeutige Schatten werfend:

«Wen hast Du gestützt, als er strauchelte, wen hast Du etwas gelehrt, und wem hast Du den Weg gezeigt? Ohne vorher fest mit Ruhm oder Dankbarkeit zu rechnen, ohne dafür eine Bezahlung zu fordern?

Wieviel Boden hast Du umgepflügt? Wieviele Brote hast Du für andere Menschen gebacken? Wieviel hast Du gesät? Wieviele Bäume hast Du gepflanzt? Wieviele Knöpfe hast Du angenäht, wieviel geflickt und ausgebessert, wieviel schmutzige Wäsche hast Du – mehr oder minder gut – gewaschen?»

Fällt bei diesen Fragen, die Korczak uns stellt, nicht auf, wie er nach unserem praktischen Einsatz sucht? Er fragt nicht nach unseren therapeutischen, wissenschaftlichen, heilpädagogischen, (tiefen-)psychologischen Massnahmen. Diese zeigen und erweisen sich eben im alltäglichen Einsatz



**Universal-Küchenmaschinen**

**Elektro-Kartoffelschälmaschinen**

**Bäckerei-  
und Konditoreimaschinen**

- Für jeden Betrieb die geeigneten Maschinen
- Prompter Service-Dienst direkt ab Fabrik
- Spezialfirma mit Erfahrung seit 1880

Seit über 100 Jahren weltbekannt – weltberühmt

**Jakob Lips**

Tel. 01 734 21 08

**Maschinenfabrik**

**8902 Urdorf**

Telex 55653

beim Bodenreinigen, beim Kübelleeren, beim Flicken und Waschen, beim Zeichnen und Basteln, beim Beten und Betten. Wir alle pochen viel zu sehr auf unser theoretisches Wissen. Ja, wir beherrschen die Pädagogik; wir wähen uns sicher im Behandeln der uns anvertrauten grossen und kleinen Menschen; wir haben unsere Erziehungspläne und Hausordnungen; unsere Erfahrung hilft uns, beinahe alle Probleme zu lösen. Wir stehen selten «wie der Esel am Berg». Unser «Latein» leitet uns mit Sicherheit. Wir tapen nicht im Dunkeln – so sicher fühlen wir uns und vergessen unseren Mitmenschen, der in seiner Individualität immer wieder eine ganz eigene Persönlichkeit ist und damit ganz neue Probleme stellt. Und da ist es gut, wenn Korczak die Pädagogen aus ihrer Sicherheit aufscheucht:

«Bist Du Deinem Mitmenschen entgegengelaufen, oder bist Du träge dahin getrottet? Hast Du ihn überhört, oder hast Du Dich verhört, hast Du den Ruf nicht verstanden, hast Du nicht mit ihm Schritt halten können? Hast Du nur Dein eigenes Leben verspielt, oder auch das Leben derer, die an Dich geglaubt haben? Hast Du jemanden enttäuscht? Was hast Du aus dem Kapital der Anstrengungen und der Herzen, denen Du etwas gelobt hattest, gemacht? Hattest Du ehrlich vor, Dein Wort zu halten, oder hast Du mit einem Kuss schon einmal einen Verrat vorbereitet? Wieviele Tränen sind Deinetwegen geflossen und wieviele hast Du getrocknet? Hast Du von Deinem Leben etwas abgegeben, etwas verteilt oder verschenkt? Wieviele hast Du verteidigt, um was hast Du gekämpft?»

Um was hast Du gekämpft? Vor dieser Kardinalfrage steht jeder Mitarbeiter im Heim. Kämpfen wir für unsere Ehre, für unsere «Rolle», die uns der Mitarbeiterstatus verleiht, oder setzen wir uns für den anvertrauten Mitmenschen ein? Wenn diese Frage wahrhaft beantwortet und in ehrlichem Engagement in die Wirklichkeit umgesetzt würde, könnte man nicht mehr vom «Heim als kleinem Kreml» reden! Schön wär's!

## 2. Das Petroleumlicht

Warm, doch etwas dämmerig, Herz und Auge zum Schauen anstrengend. Das Petroleum- oder Kerzenlicht

blendet nicht, es deckt nicht Probleme oder Fehler auf. Man sieht den Staub oder Schmutz in den Ecken nicht, und der vergessliche oder oberflächliche Sünder wird nicht ertappt oder bestraft. Das sanfte Licht lässt Zeit und Dämmrigkeit, um das Gewissen, das Herz, die Seele hören und reden zu lassen. Das milde Licht spornt nicht zum Suchen von Äusserlichkeiten auf, sondern lenkt das Sinnen nach innen. Es möchte uns zum Menschsein und zur Mitmenschlichkeit führen. Das grelle Neonlicht lässt dies kaum zu: Zu deutlich sehen wir und sehen unsere Partner die vielen Unzulänglichkeiten in der Welt, in und um uns.

«Und voller Staunen fragen wir sie, warum sie nicht von sich aus den Weg zu uns gefunden haben. Weil sie ratlos waren, haben sie ihn nicht gefunden, weil ihnen immer wieder Unrecht geschehen ist, haben sie das Vertrauen verloren, weil sie demütig in der Masse verborgen blieben, haben sie den Glauben an ihren eigenen Wert eingebüsst.»

Und im Neonlicht haben wir kaltherzig nur der Menschen Fehler, Unterlassungen, Probleme und Unzulänglichkeiten gesehen. Den Menschen haben wir übersehen. Beim dämmerigen Kerzen- oder Petroleumlicht spricht nun des Partners Herz; ein erfahrener Politiker gab einmal ehrlich zu: «Die eigentlichen Probleme des Menschen können an einer Sitzung gar nicht erfasst werden. Das Wesentliche meines Partners erlebe ich, wenn ich mit ihm schwimmen oder jassen gehe.» Beim Dämmerlicht reden die Menschen, ihre Herzen miteinander, man fühlt sich zugehörig, geborgen, daheim. Nicht mehr die Unzulänglichkeiten stehen im Mittelpunkt, sondern der Mitmensch, der ja im Heim in erster Linie wieder zu sich selber kommen, Anerkennung als Mensch und ehrliche Hilfe für sein Menschsein finden möchte.

«Und solange wir nicht allen Menschen Brot und ein Dach über dem Kopf geben, dazu aber insbesondere auch die Möglichkeit, sich menschlich zu vervollkommen, solange dürfen wir uns nicht der Täuschung hingeben, wir verdienten den Namen ‚Menschliche Gesellschaft‘.»

(J. Korczak in «Begegnungen und Erfahrungen»)

Herbert Brun

# Nachttische

SAP 3/81

Oft ist der Nachttisch dem Patienten am nächsten. Seine vielseitigen Funktionen machen ihn zu einem Universal-Möbel. Er ist Ess-, Lese-, Radio- und Telefon-Tisch

zugleich und bietet zudem noch Platz für persönliche Dinge. Embru kennt die Ansprüche der Patienten ebenso gut wie die des Pflegepersonals. Verlangen Sie Unterlagen und Muster.

**embru**

Embru-Werke, Kranken- und Pflegemöbel, 8630 Rütli  
Telefon 055/31 28 44

Embru bringt Komfort ins Heim

